

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 21 (1979)
Heft: 109

Artikel: Brot und Steine oder : "behinderte Landschaft"
Autor: Waldner, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brot und Steine

ODER 'BEHINDERTE LANDSCHAFT'

Es ist gleich, ob eine Katze schwarz oder weiss ist, wenn sie nur Mäuse fängt.

Teng Hsiaping

BROT UND STEINE von Mark Rissi ist ein Dialektfilm, der nicht überall eitle Freude ausgelöst hat. Er erzählt, fast wie Gotthelf, die Geschichte - sie spielt im fiktiven Dorf Breitiwil - vom jungen Widimattbauer (Henrik Rhyn), der sich zusammen mit seiner Mutter (Liselotte Pulver) und dem nicht gerade gut bezahlten Knecht (Hans Gaugler) abrackert, um die Pacht für den Hof auf der Egg zu bezahlen. Kaum hat er, ein Zeichen, dass es ihm besser ging, einen Traktor angeschafft, da wird ihm das Pachtland vom Bodenbauern (Walo Lüönd) gekündigt, weil dieser eine Grossmästerei ausbauen möchte.

Der Bodenbauer allerdings hat in seinem Sohn (Peter Leu) einen Gegner, der keinen Gross-Mast-Schweinebetrieb weiterführen will, der andere denkt und andere Ideen von der Landwirtschaft hat. So offeriert er dem Widimattbauer den Boden, den sein Vater nach dem Erbrecht nicht verkaufen kann, ohne dass der Sohn auch einwilligt. Wie eine kleine Genossenschaft wollen sie den Hof bewirtschaften und nicht eine Gross-Schweine-Zucht betreiben.

Der alternde Dorf-Tierarzt (Sigfrit Steiner), der selbst nicht mehr so kann und allein auch nicht mehr so richtig arbeiten will, hat eine Assistenz-Aerztin (Beatrice Kessler) engagiert. Diese verkehrt auch auf dem Hof des Widimattbauern und es wächst eine Beziehung heran - die übliche Liebesgeschichte also, die so dazu gehört? Man kann dem so sagen, wenn man will! Doch die Jungen kämpfen um Ihre Existenz und um ihr Mensch-Sein.

Der Film zeigt viele Gegensätze, scheint auch von diesen zu 'leben': am Anfang werden Bilder von der Bernischen Ausstellung BEA gezeigt - ideales Bauerntum, sauberes Vieh, wärschafte Bauern, und ein Brauchtum, das es wohl nicht gerade überall gibt. Dem gegenüber folgt der Alltag: das Schufden der Bauern, um ihre Pacht zu bezahlen, und auch das Pech, das sie manchmal verfolgt - wie endlich alle Kartoffeln auf den Wagen geladen sind, saust dieser in die Tiefe, die Arbeit ist umsonst getan. Oder - um ein anderes Beispiel heranzuziehen - wie das Vieh auf dem Hof des Widimattbauern frei herumläuft, die schöne Landschaft, die Ruhe und die Freiheit der Tiere, im Gegensatz zur Grausamkeit der Tierhaltung in der 'Fabrik',



Hans Gaugler



Walo Lüönd



Beatrice Kessler



Sigrif Steiner

wo alles berechnet und der Raum für die Schweine fast auf Zentimeter genau kalkuliert ist. Alles ist kalt und ohne Liebe, sogar die Grösse der Schweine ist so, damit sie in die Zerschneidemaschine passen.

Sicher hat der Film seine Mängel. Doch ist es nicht so wie mit der Katze? Mir scheint, BROT UND STEINE handle von vielen Problemen, die uns brennen sollten – ob wir nun Bauern oder Städter sind. Ähnlich nämlich ist es mir ergangen mit BEHINDERTE LIEBE einem Film von Marlies Graf, der ebenfalls von Aussenseiter unserer Gesellschaft – den Behinderten handelt – und darum hab ich den Titel, 'behinderte Landschaften' gewählt. Man kann und soll Probleme nicht einfach aus der Welt schaffen wollen, indem man argumentiert, der Film sei schlecht oder gehe zu weit oder rede an den Problemen vorbei. Existenzsorgen der Landwirtschaft (wie der Filmemacher und anderer!) sind da. Und ich glaube, wir leisten uns alle einen schlechten Dienst, wenn wir uns nicht auflehnen. Hier, in diesem Fall, gegen alles, was zu gross werden will. Angeblich rentiert einen Hof zu führen nicht mehr, also verkauft man das Land und baut eine Massentierhaltung auf: Tierquälend und auch Energie verschwendend!

Die Probleme, die in diesem Film aufgezeigt werden, sind viel zu tragisch, als dass wir sie übersehen könnten. Und sie sind vielschichtig. Nebst der Massentierhaltung werden auch Probleme des Baulandes, des Erbrechtes, neben andern – warum biologisches Gemüse im Garten gepflegt werden kann und soll und dass es möglich ist... – angeschnitten. Zu diskutieren wäre, unter anderem, die Frage wie wird und wie kann ein Pächter geschützt werden.

Wir sollten uns freuen, wenn ein junger Filmer einen engagierten Dialektfilm macht – auch wenn er nicht für alle bequem ist. Freuen sollten uns auch, wenn darin gute, teils hervorragende Darsteller vorkommen, wie zum Beispiel der schlaue Knecht Rüedu, oder der liebenswerte Tierarzt, seine Assistentin und gar der 'böse' Bodenbauer! Positiv scheint mir zudem, in diesem Film eine 'Katze' zu haben: einen Ausgangspunkt für kritische Diskussionen, denn es kann uns nicht gleichgültig lassen, was in der Landschaft und ähnlichen 'Landschaften' geschieht. Ich denke da auch an die riesigen Zentren in und um die Städte und deren Folgen, 'Lädelisterven'; oder an die Probleme um Energie, Umweltschutz und Strassenbau – und wie sie alle heissen mögen: die Misstände.

Was können wir denn tun? Sind wir machtlos? BROT UND STEINE zeigt einiges auf – und darum sollten wir dem Film eine Chance geben.

Eugen Waldner

Nachbemerkung:

Eidgenössischer Film-Förderungs-Beitrag auch für BROT UND STEINE verweigert. Und dazu wollten Mastgrossbetriebe den Film verbieten lassen. Beides finde ich schlimm. Ich will mich nicht aufhalten über die Gründe - oder mich gar der Polemik anschliessen, die Nationalrat Fritz Rätz anstimmte.

Ich verstehe nur nicht, warum ein Dialektfilm, der sich kritisch mit Missständen unseres Landes und vor allem der Landwirtschaft befasst, nichts bekommen soll. Wir müssten doch um kritische Stimmen froh sein und nicht darüber hinwegsehen. Froh sein auch darum, dass wir nicht einschlafen - wach werden oder bleiben.

Noch viel schlimmer aber ist, dass jemand BROT UND STEINE verbieten lassen wollte. Markus M. Rissi meint zu den konkreten Problemen des Pächterwesens, der Massentierhaltung, der Landwirtschaft unter anderem: "Der Film ist Teil einer Oeffentlichkeitskampagne. Wir benutzen den Spielfilm als Instrument, um gewisse Anliegen an die Oeffentlichkeit zu tragen. Das heisst nicht, dass wir den Film nur als Propagandamittel sehen. Wir nehmen ganz bewusst einen Kinofilm mit einer starken Handlung, mit einer Liebesgeschichte, mit dramatischen Momenten, mit Spannung. Aber daran angehängt zeigen wir verschiedene Situationen in der heutigen Landwirtschaft. Wir möchten vor allem bei einem städtischen Publikum Verständnis für die Belange des bäuerlichen Familienbetriebes wecken...".

Ich glaube, dass das allein schon förderungswürdig sein sollte und dass man jene, die solche Filme verbieten möchten, einmal genauer ansehen müsste.

ew

Mark M. Rissi wurde 1946 als Sohn eines Theologen geboren. Seine Jugend verbrachte er in der Ostschweiz, im Baselbiet und in Holland. Er übersiedelte 1961 mit seinen Eltern in die Vereinigten Staaten, studierte Geschichte und Kunstgeschichte. 1969 sollte er für den Vietnam-Einsatz aufgeboden werden, zog dem aber die Rekrutenschule in der Schweiz vor. Er nahm Wohnsitz in Zürich. Filmische Ausbildung: zwei Semester Theater- und Film-Regie an einer amerikanischen Filmhochschule, zwei Jahre Fotofachkurs, verschiedene Kamera-Assistenzen, Mitarbeit als Kameramann, wowie als Aufnahme- und Produktionsleiter. Dokumentar-PR- und Kurz-Spielfilme, TV-Spots und Beiträge zum Magazin 'Menschen-Technik-Wissenschaft' am Fernsehen DRS. Ferner 1970 BROWING GRAS / 1975 MEASURE FOR MEASURE / 1976 DER MANTEL / DE GROTZEPUR / 1977 TIP OF THE ICEBERG / 1978 GELD UND GEIST / 1979 BROT UND STEINE.

DATEN ZUM FILM:

Regie: Mark M. Rissi; Buch: Walther Kauer, Mark M. Rissi, angeregt durch die Novelle 'Hans und Ursula' von Otto Locher; Kamera Edwin Horak; Musik: Martin Böttcher, Véronique Müller, Trio Eugster.

Darsteller: Liselotte Pulver, Henrik Rhyn, Beatrice Kessler, Walo Lüönd, Sigrift Steiner, Hans Gaugler u.a.

Produktion: Schweiz 1979, Logos-Film, 90 Minuten.

Verleih: Majestic Films SA Lausanne